

ZEITFORMEN DES VERBS IM DEUTSCHEN UND IM TATARISCHEN (vergleichende Analyse)

***Аннотация:** в статье сравнительно-сопоставительному анализу подвергаются временные формы глагола индикатива в немецком и татарском языках. Во временной системе сопоставляемых языков автор находит много общего (универсалий), так как грамматическую категорию вида в них полностью заменяют простые и сложные времена. В немецком языке имеется 6 временных форм, а в татарском — 9.*

***Ключевые слова:** konfrontative Analyse, die Muttersprache, die Fremdsprache, vergleichen, die Zeitformen, die deutsche Sprache, die tatarische Sprache, die Ähnlichkeiten, die Unterschiede.*

In der wissenschaftlichen Literatur wird es angegeben, dass auf der Welt etwa 6000 Sprachen gesprochen werden. Die Anzahl der Dialekte liegt natürlich noch weit darüber. Die genaue Zahl ist aus mehreren Gründen nicht leicht festzustellen, u.a. deshalb, weil die Meinungen darüber, ob etwas als Sprache oder Dialekt gelten soll, auseinandergehen. Voraussichtlich werden die meisten Sprachen im 21. Jh. aussterben, ohne dass sie für die Nachwelt hinreichend dokumentiert und beschrieben worden sind. Hier liegt die grösste und dringendste Aufgabe der Sprachwissenschaft.

Ihr Beschreibungsgrad ist unterschiedlich, die Erforschung der Sprachen der Welt ist ein fortdauernder Prozess. Dabei spielt die allgemeine vergleichende Sprachwissenschaft eine zentrale Rolle, weil sie sprachliche Variabilität aufzudecken und zu erforschen ermöglicht. Sprachen können auf ganz unterschiedlichen Ebenen des Sprachsystems verschieden sein. So gibt es Unterschiede im Lautsystem, es unterscheiden sich auch die Schriftsysteme der Sprachen, auf der Ebene der Grammatik — der Morphologie und der Syntax — sind Unterschiede in den Sprach-

systemen festzustellen. Der innere Bau der Sprachen, das Schema der Verbindungen und Beziehungen zwischen den sprachlichen Elementen variieren von Sprache zu Sprache, auch ihre semantischen Strategien unterscheiden sich. Aber es gibt Grenzen der Verschiedenheit, beim Vergleich der Sprachen lassen sich Muster erkennen und Verallgemeinerungen formulieren, neben Unterschieden stellt man auch viele Gemeinsamkeiten fest. Aufgabe der vergleichenden Sprachwissenschaft ist die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zu finden.

In der letzten Zeit wächst beträchtlich die Zahl der Untersuchungen, die der konfrontativen Analyse von zwei oder mehreren sprachlichen Systeme gewidmet sind. Die konfrontativen Untersuchungen richten sich hauptsächlich auf die Rationalisierung und maximale Effektivierung des Fremdsprachenunterrichts. Besonders effektiv für die Aneignung ist der sprachliche Stoff, der auf der wissenschaftlichen vergleichender Beschreibung der Fremdsprache und der Muttersprache basiert. Darum ist es durchaus berechtigt, daß viele konfrontative Arbeiten oft praktizistischen Charakter tragen. In mehreren Regionen Russlands wird tatarisch gesprochen. Nach der russischen Sprache ist sie hier die zweitgrößte Sprache. In der tatarischen Sprache wird der Unterricht in den Schulen und Hochschulen erteilt. Auch Fernsehen und Rundfunk bedienen sich in ihren Sendungen dieser Sprache. Tatarisch ist die zweite gleichberechtigte Amtssprache der Tatarischen Republik in der Russischen Foederation. Im Tyumener Gebiet gibt es heute über 100 Schulen, wo die Lernenden außer russischer Sprache noch ihre Muttersprache beherrschen. Neben der russischen und tatarischen Sprachen wird in diesen Schulen auch eine Fremdsprache unterrichtet. Eine der wichtigsten Grundsätze der Methodik ist hier das Prinzip der Berücksichtigung der Besonderheiten der Muttersprache der Lernenden. Wir sind der Meinung, daß man in erster Linie bestimmen muß, was im Unterricht der dritten Sprache dem positiven Transfer unterliegt. Das ist vor allem die linguistische Erfahrung der Schüler und der Studenten. Man muß sich auf die theoretischen Kenntnisse stützen, die im Prozess der ersten und zweiten (tatarischen und russischen) Sprachen erworben wurden. Zum Beispiel, wir berücksichtigen, daß die Aneignung der Bildung und des Gebrauchs von Perfekt und Plus-

quamperfekt in der deutschen Sprache werden fast keine Schwierigkeiten für tatarische Schüler und Studenten machen, weil ihre Muttersprache ähnliche Zeitformen hat. Komplizierter sind solche Erscheinungen für russische Lernende, in deren Muttersprache sie fehlen. Die Untersuchungen auf diesem Gebiet lassen uns feststellen, daß die Aneignung der dritten Sprache schneller und leichter als die Aneignung der zweiten erfolgt. Das wird damit erklärt, daß sich die Lernende schon bei dem Erlernen der zweiten Sprache ein neues Sprachgefühl zusätzlich zu dem in der Muttersprache erwirbt; dazu kommt noch ein generalisierendes Sprachgefühl, das ihn erkennen lässt, was für die neue Sprache charakteristisch ist und wodurch sich eine Sprache von der anderen unterscheiden kann. In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, die Zeitformen des Verbs im Deutschen und im Tatarischen zu analysieren. Sie werden hier in auf das Aktiv untersucht, ihre Brechung durch die anderen Genera sind nicht berücksichtigt. Dabei werden die von E.I. Schendels und D.G. Tumaschewa vorgeschlagenen Systeme der Tempusbedeutungen zugrunde gelegt. In beiden vergleichenden Sprachen unterscheidet man einfache (synthetische) und zusammengesetzte (analytische) Zeiten.

ZEITFORMEN DES INDIKATIVS IM DEUTSCHEN

I. Synthetische Zeitformen im Deutschen

1. Präsens
2. Präteritum

II. Analytische Zeitformen im Deutschen

1. Perfekt
2. Plusquamperfekt
3. Futur I
4. Futur II

ZEITFORMEN DES INDIKATIVS IM TATARISCHEN

I. Synthetische Zeitformen im Tatarischen

1. Chäserge zaman (Präsens): min alam (ich nehme), min kiläm (ich komme).

2. Kategorik ütkän zaman (Kategorisches Präteritum): min aldym (ich nahm), min kildem (ich kam).

3. Nätijäle ütkän zaman (Resultatives Präteritum, Perfekt): min al-ganmyn (ich habe genommen), min kilgänmen (ich bin gekommen).

4. Bilgessez kiläÇäk zaman (Unbestimmtes Futur): (min) alyrmyn (ich werde nehmen), min kilermen (ich) werde kommen.

5. Katghyi kiläÇäk zaman (Kategorisches Futur): (min) alaÇakmyn (ich) werde (unbedingt) nehmen, (min) kiläÇäkmen (ich) werde unbedingt kommen).

II. Analytische Zeitformen im Tatarischen

1. Tämamlanmagan ütkän zaman (Unvollendetes Präteritum): (min) ala idem (ich nahm), (min) kilä idem (ich kam).

2. Aldan ütkän zaman (Vorvergangene Zeit, Plusquamperfekt): (min) algan idem — (ich) hatte genommen, (ich) war gekommen.

3. Kabatlauly ütkän zaman — Wiederholtes (iteratives) Präteritum: (min) ala torghan idem (ich nahm), (min) kilä torgan idem (ich kam).

4. KiläÇäk ütkän zaman — Futur in der Vergangenheit (wie französisches *future dans le passe* oder englisches *Future in the Past*): (min) alaÇak idem (ich sollte damals nehmen), (min) kiläÇäk idem (ich sollte damals kommen).

Wie wir sehen, in den beiden vergleichenden Sprachen existiert nur eine Form der Gegenwart — *Präsens* im Deutschen und *Chäserge zaman* im Tatarischen.

Bei der Erforschung dieser Zeitform heben fast alle Linguisten ihre Fähigkeit mehrere Bedeutungen zu realisieren hervor. Die meisten Handlungen und Vorgänge vollziehen sich in einer kleineren oder größeren Zeitspanne. Dem Präsens werden in beiden Sprachen die paradigmatische Bedeutung „inklusives Präsens“ sowie verschiedene syntagmatische Bedeutungen — futurisches, erzählendes, generelles, qualifizierendes Präsens — zugeschrieben. In seiner paradigmatischen Bedeutung bezeichnet das Präsens eine Handlung oder einen Zustand, die mit dem Redemoment zusammenfallen: — *Monday nischläp torasszng, Marat?* — *Menä Ibrahim abzyi gäzit ukyi, schuny tynglap toram.* „Was machst du hier, Marat? — Onkel Ibrahim liest eine Zeitung und ich höre. Das Präsens steht in beiden Sprachen für das *Futur I* und bezeichnet eine Handlung oder einen Zustand in der Zukunft unter dem Einfluss der aspektuellen Färbung der Lexik, äußerer lexikalischer Indikatoren mit einer futurischen Semantik sowie benachbarter Futurformen: *Bez ozaklamyi bergä tora baschlybyz. Min eschlim, sin ukyissyng.* Bald werden wir zusammen leben. Ich werde arbeiten und du — arbeiten (wörtlich: Bald leben wir zusammen. Ich arbeite und du studierst.

Das erzählende Präsens (Präsens historicum) bezeichnet wie im Deutschen, als auch im Tatarischen Ereignisse der Vergangenheit. Für die Realisierung dieser Bedeutung ist ein starker Einfluß des Kontext erforderlich, der das Sem „Kontakt“ unterdrückt und die Seme „Distanz zum Redemoment“ und „Vergangenheit“ hervortreten lässt: *1923-1924 jyllar-da Fatych Ämirchan tatar ädäbiatyn ukyta. „In den Jahren 1923-1924 unterrichtet Fatych Ämirchan die tatarische Literatur.* Das generelle Präsens abstrahiert vom Redemoment und bezeichnet die Allgemeingültigkeit. Deshalb steht es in allgemeinen Feststellungen, Gesetzformeln, Regeln und Sprichwörtern: *Bei gleichbleibendem Güterangebot führt eine Nachfrageerhöhung zu steigenden Preisen. Unter Markt versteht man das Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage. Grammatika morfologia häm sintaksistan tora. “Die Grammatik besteht aus Syntax und Morfologie“.* Das qualifizierende Präsens bezeichnet eine Handlung oder einen Zustand des Subjekts als dessen ständige Eigenschaft. Realisierungsbedeutung: Das Präsens hat diese Bedeutung in der Regel nur dann, wenn die Verben in Sätzen auftreten, die nur im Aktiv stehen können, d.h., die keine Passiv— und Stativentsprechungen haben: *Er hat gutmütigen Charakter. Sajidä kinogha, teatrgha jöregä jarata „Sajidä besucht Kino und Theater gern“.* Das Präteritum tritt in seiner paradigmatischer Bedeutung als erzählendes Präteritum auf, in syntagmatischer Bedeutung als futurisches Präteritum. Das erzählende Präteritum bezeichnet in beiden Sprachen Eine Handlung, die nicht mit dem Redemoment verbunden ist. Realisierungsbedingung: ein neutraler Kontext — *In den Strassen Berlins herrschte vorweihnachtliche Stimmung. Fätchi ul wakytta Taschkentta eschli ide „Fätchi arbeitete damals in Taschkent“.* Das deutsche Perfekt und resultatives Präteritum im Tatarischen bezeichnen vergangene Aktionen in bezug auf die Gegenwart: *Kiçä kiç Mädinä teatrgha barghan „Gestern abend hat Mädinä das Theater besucht“.* In beiden vergleichenden Sprachen werden diese Zeitformen zur Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens benutzt: *Un minuttan song kingäschmä bula, chäser schunda jünäldek. „Die Sitzung findet in zehn Minuten statt, jetzt gehen wir hin (wörtlich: sind hingegangen“).* *Bis zum nächsten Jahr hat er mit seiner Arbeit abgeschlossen.* In dieser Bedeutungsvariante drücken Perfekt und

resultatives Präteritum zukünftige Sachverhalte aus, die man sich unter einem bestimmten Zeitpunkt als abgeschlossen versteht. Das Plusquamperfekt im Deutschen und *aldan ütkän zaman* im Tatarischen bezeichnen vergangene Sachverhalte: *Bez alargha baryp kergändä Mönirä üzeneng eschen betergän die inde.* „Als wir zu ihnen kamen, hatte Mönirä ihre Arbeit schon beendet“. Diese Zeitformen haben Vollzugscharakter (lat. = mehr als vergangen). Sie stellen Vorgänge dar, die in der Vergangenheit bereits vollendet sind. Im Deutschen und im Tatarischen kann die Bedeutung des Perfekts und Plusquamperfekts als ein zum Redemoment distanter Zustand charakterisiert werden, der sich in der Ebene der Vergangenheit zu einer anderen Handlung oder einem anderen Zustand in einer Beziehung der Gleichzeitigkeit befindet. Das Futur im Deutschen und *kiläçäk zaman* im Tatarischen bezeichnen eine Handlung oder einen Zustand in der Ebene der Zukunft: *Bügen bulmassa, irtägä ul üzeneng eschen beterer.* „Wenn nicht heute, wird er morgen seine Arbeit beenden. Schlußfolgerung: Die Analyse der Tempusformen im Deutschen und im Tatarischen hat gezeigt, daß sie ähnliche Bedeutungen haben. Der Unterschied besteht nur in statistischen Angaben: die deutsche Sprache hat im Indikativ 6 Zeitformen, die tatarische — 9.

LITERATUR

1. Татарская грамматика. Т. 2: Морфология. Казань: Татарское кн. изд-во, 1993. 397 с.
2. Тумашева Д. Г. Татарский глагол. Казань: Изд-во Казанского ун-та, 1968. 190 с.
3. Юнг В. Грамматика немецкого языка. СПб.: Лань, 1966. 544 с.
4. Erben J. Abriss der deutschen Grammatik. Berlin: Akademie-Verlag, 1963. 226 S.
5. Vycegzanin V. V. Wechselbeziehungen zwischen den Bedeutungen des Tempus und des Genus verbi // DaF. 1980. № 4. S. 224-231.